

## Vorwort

In der Kürze liegt die Würze, sagt der Volksmund. Mag sein. Aber in der Länge klären sich Zusammenhänge. Von dieser Einsicht ließ sich das Herausgebergremium der „Perspektiven der Wirtschaftspolitik“ (PWP) leiten, der deutschsprachigen Fachzeitschrift des Vereins für Socialpolitik, der 2023 ihr 150-jähriges Bestehen feiernden Vereinigung deutschsprachiger Ökonominen und Ökonomen mit gegenwärtig rund 4.000 persönlichen und 34 korporativen Mitgliedern. Als die seit dem Jahr 2000 publizierten „Perspektiven der Wirtschaftspolitik“ 2013, unter dem Vereinsvorsitz von Michael Burda (Humboldt-Universität zu Berlin), zum Verlag de Gruyter wechselten und unter der federführenden Herausgeberschaft von Karl-Heinz Paqué (Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg) eine Neugestaltung erfuhren, bekamen sie nicht nur ein moderneres Äußeres. Vielmehr wurden die Beiträge aus der Forschung, die den Gutachterprozess durchlaufen, durch neue, auf Einladung zu bestückende Rubriken ergänzt – und durch lange, ausführliche Interviews in der Rubrik „Das Gespräch“.

Die Absicht dabei war – und ist es bis heute – zum einen, in diesem keineswegs nur für die akademische Welt, sondern für ein breiteres Fachpublikum gedachten Journal spannende wissenschaftliche Erkenntnisse auf eine möglichst angenehm lesbare und anregende Weise zu vermitteln. Es ging darum, im Gespräch mit gestandenen Vertreterinnen und Vertretern des Fachs zu ihren Arbeitsthemen jeweils in die Tiefe gehen zu können, locker und kurzweilig zwar, aber gründlicher und anspruchsvoller, als es in Publikumszeitungen und -zeitschriften üblich und möglich ist, und zugleich auch deutlich weniger stark von der Tagesaktualität getrieben. Alles andere ist natürlich in einer Vierteljahresschrift wie den „Perspektiven der Wirtschaftspolitik“ mit ihren recht langen Produktionszeiten auch gar nicht darstellbar. Trotzdem geht es immer um wirtschaftspolitisch wichtige, oft auch drängende Fragen, aber die Antworten brauchen eben nicht im Telegrammstil zu erfolgen, sondern dürfen so länglich und so komplex wie nötig sein, zudem systematisch unterfüttert mit Forschungsergebnissen und Referenzen. Nicht die Schlagzeile hat hier Vorrang, sondern die Erkenntnis.

Zum anderen sollte mit dieser neuen Rubrik „Das Gespräch“ ein Forum entstehen, auf dem sich angesehene Vertreterinnen und Vertreter des Fachs, in der Regel Mitglieder im Verein für Socialpolitik, mit ihrer Arbeit und ihren wissenschaftlichen Lebensthemen präsentieren, in der ganzen inhaltlichen Breite und Vielfalt der Forschung zu Fragen der Wirtschaftspolitik. Die Gespräche sollten zeigen, was Ökonomen bewegt, und diese sollten dabei unbedingt auch als individuelle Persönlichkeiten in Erscheinung treten. Denn hinter jeder Theorie, jedem Forschungsergebnis steckt ein Mensch, und jeder dieser Lebenswege ist unverwechselbar und spannend. Im Laufe der Zeit entstand auf diese Weise gleichsam eine (nicht rein verbale, sondern tatsächlich auch mit hochwertigen Fotografien bebilderte) Porträtgalerie der zeitgenössischen Ökonomik. Zur Erweiterung des Spektrums kommen in dieser Rubrik immer einmal wieder auch nicht deutschsprachige Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu Wort. Die einen wie die anderen, so hofften und hoffen wir, mögen es vielleicht

als Ehre empfinden, für die „Perspektiven der Wirtschaftspolitik“ des Vereins für Socialpolitik zum Gespräch gebeten zu werden. So ist es jedenfalls gedacht. Und mir ist es seit nunmehr zehn Jahren ein großes Vergnügen, diese Unterhaltungen zu führen und sie als Mitherausgeberin und Chefredakteurin des Journals zu verantworten – und ich freue mich auf alle weiteren.

Zugute kommt mir als Interviewerin fachlich sowohl meine wissenschaftliche Aktivität auf dem Feld der ökonomischen Ideengeschichte und der „Oral History“, mündlich überlieferter und aufgezeichneter Wissenschaftsgeschichte<sup>1</sup>, als auch meine frühere Erfahrung als Mitglied der Wirtschaftsredaktion der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, wo ich stets die Verbindung zur akademischen Welt hielt. Anders als in der Tagespresse oftmals üblich und angemessen, sind die Interviews für die „Perspektiven der Wirtschaftspolitik“ nicht forsch, fordernd, gar investigativ: Das ist nicht ihr Zweck. Mein Anliegen besteht vor allem darin, dem Gegenüber im ausgeruhten, vertrauensvollen Gespräch Einsichten zu entlocken, unter Antizipation der möglichen Fragen, die sich den Leserinnen und Lesern jeweils als nächstes stellen könnten.

Die Gespräche sind erfreulicherweise auf großen Zuspruch gestoßen, und mehrfach ist die Anregung an mich herangetragen worden, sie in einem gesonderten Band zu veröffentlichen. Allerdings ist in den zehn Jahren einiges zusammengekommen. Bis zum Jahresende 2023 werden es 40 PWP-Interviews sein: eben 10 x 4. Drei Gespräche habe ich gemeinsam mit Karl-Heinz Paqué geführt, drei mit seinem Nachfolger als federführendem Herausgeber, Justus Haucap (Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf) und eines mit Karolin v. Normann, damals noch Herrmann (Verein für Socialpolitik, Berlin). In zwei weiteren Gesprächen wurde ich krankheitshalber vertreten, einmal dankenswerterweise von Nikolaus Piper (Süddeutsche Zeitung) und einmal von Jan Schnellenbach (damals Walter Eucken Institut, Freiburg, anschließend Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg). Ausnahmslos alle Interviews in einem Sammelband zu vereinen, war aus Platzgründen nicht möglich. Etwa 20 hätten Platz, wurde mir beschieden. Rigoros zu kürzen, kam natürlich schon aus Prinzip nicht in Frage. Mit hin hieß es auswählen – eine äußerst schwierige, ja schmerzhaftige Aufgabe.

Alle Gespräche waren interessant und lehrreich, wie also sich von so vielen trennen? Wie entscheiden, welche bleiben dürfen? Ich habe mich nach reiflicher Überlegung für jene Interviews entschieden, die entweder vergleichsweise breit und zeitlos sind, wie die Unterhaltung über Moral und Wirtschaft mit Karl Homann (Ludwig-Maximilians-Universität München), oder die ein wichtiges Zeugnis von den Diskussionen während eines bestimmten Moments der Zeitgeschichte ablegen, wie zum Beispiel das Gespräch mit Isabel Schnabel (Europäische Zentralbank) über das Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom 5. Mai 2020. Zudem sollten die großen Themen unserer Zeit Platz finden, zum Beispiel das Klimaproblem, Armut und wirtschaftliche Un-

---

<sup>1</sup> Siehe vor allem Horn, K. (2009), *Roads to Wisdom, Conversations with Ten Nobel Laureates in Economics*, Cheltenham, Edward Elgar.

gleichheit, Finanz- und Bankenkrise, der Euro, Corona und die Globalisierung, aber auch so wichtige Wegmarken wie das dreißigjährige Jubiläum der deutschen Wiedervereinigung. Auch Grundfragen der ökonomischen Wissenschaft sollten genügend Raum bekommen, also die regelmäßig wiederkehrende Selbstbefragung von Ökonominen und Ökonomen zu ihrer Aufgabe und zu den Paradigmen ihres Ansatzes. Und natürlich durfte die Theoriegeschichte nicht fehlen, mein eigenes viel geliebtes Gebiet.

Nach dieser Auswahl ist die Vielfalt im vorliegenden Konvolut der Interviews noch immer groß. Trotz der Spannweite finden sich eine Menge Überschneidungen: zum Beispiel mit Blick auf die Themen, die viele meiner Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner umtreiben, mit Blick auf die Methodik, die in ihrer Forschungsarbeit zur Anwendung kommt, aber auch mit Blick auf die prägenden Einflüsse und akademischen Lehrer, welche die Einzelnen zu dem gemacht haben, was sie sind. Da gibt es viel Spannendes und durchaus auch manches Überraschende zu entdecken. Klar, bei der Auswahl handelt es sich um eine letztlich subjektive Entscheidung; die Lektüre der anderen Interviews ist trotzdem wärmstens empfohlen. Eine vollständige Liste sämtlicher bisherigen PWP-Interviews findet sich auf den letzten Seiten dieses Bandes. Alle sind auf der Website der Zeitschrift frei abrufbar.

Die Gespräche sind niemals monothematisch. Sie haben stets mehrere, mitunter auch nur lose verbundene Schwerpunkte: Das ist dem besonderen Prinzip der PWP-Interviews geschuldet, Forscherinnen und Forschern zu ihren wissenschaftlichen Lebens Themen zu Wort kommen zu lassen und nicht nur ihre jeweilige Expertise zu einer spezifischen, von der Tagesaktualität aufgebrachten Frage abzuholen. Für den vorliegenden Sammelband bedeutet das allerdings, dass sie sich nicht sinnvoll thematisch in Kapitel einsortieren und gruppieren lassen. Schon das wundervolle Gespräch mit Carl Christian von Weizsäcker (Max-Planck-Institut zur Erforschung von Gemeinschaftsgütern, Bonn) zum Beispiel, mit dem wir im Frühjahr 2014 den Gesprächsreigen begannen, berührt so unterschiedliche Themenfelder wie das Klimaproblem, die säkulare Stagnation, die Staatsverschuldung, das Paradigma adaptiver Präferenzen und die Aufgabe der Ökonomen. In einem Kapitel zur Klimapolitik wäre es ebenso ungebührlich eingengt wie in einem Kapitel zu den Staatsfinanzen. Ich habe deshalb für das Buch bewusst auf eine klassische Kapitelstruktur verzichtet und mich für eine ganz schlichte alphabetische Sortierung (nach den Nachnamen der Interviewten) entschieden.

Die nun hier versammelten Gespräche sind so abgedruckt, wie sie im Heft erschienen sind, mit wenigen editorischen Korrekturen und Ergänzungen. Sie sind nicht inhaltlich aktualisiert – das hätte sie vollkommen verändert. Die den Gesprächen vorangestellten Porträts hingegen sind behutsam auf den aktuellen Stand gebracht. Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen meinem Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartnern ganz herzlich bedanken. Ich danke für all die wertvollen Einsichten, die sie großzügig mit mir und den Leserinnen und Lesern geteilt haben. Ich danke aber schon überhaupt für die Bereitschaft zu diesem zeitraubenden und intensiven Austausch – unter zwei, drei Stunden ging es in keinem Fall ab – wie für die Geduld auf

dem ebenfalls länglichen Produktionsweg. Ein herzliches Dankeschön auch für die neuerliche Durchsicht und die Zustimmung zum Wiederabdruck in diesem Sammelband.

Wenn ich schon dabei bin: Es gibt noch weitere Personen, die Dank verdienen. Da ist natürlich Karl-Heinz Paqué, der mich 2013 für die editorische Betreuung und Neugestaltung der „Perspektiven der Wirtschaftspolitik“ an Bord geholt hat. Da sind die Mitglieder des Vorstandes des Vereins für Socialpolitik, die mich damals mit dieser Aufgabe betraut haben, allen voran der einstige Vorsitzende Michael Burda. Da ist Karolin v. Normann, die als Geschäftsführerin des Vereins für Socialpolitik in Berlin täglich Großes leistet und auch den „Perspektiven der Wirtschaftspolitik“ immer wieder so liebevoll wie unverdrossen die Bahn freiräumt. Da ist mein einstiger Kommilitone Justus Haucap, mit dem man unweigerlich eine Menge Spaß hat, auch wenn es mal stressig wird. Da ist Alexander Görlt vom Verlag de Gruyter, der uns wunderbar betreut und erträgt. Da ist außerdem Heinz Rieter (Universität Hamburg), der sanften, aber sehr schmeichelhaften Druck ausübte, die Gespräche nun endlich in einem Sammelband zu veröffentlichen. Da sind die Fotografen, die ich teils noch seit meiner Zeit bei der Frankfurter Allgemeinen Zeitung kenne und die wie erwartet großartige Bilder geschossen haben. Und last, but not least ist da Stefan Giesen vom Verlag de Gruyter, mit dem es eine wahre Freude war, dies alles in die Wege zu leiten. Vielen, vielen Dank.

Und nun wünsche ich vor allem viel Vergnügen bei der Lektüre!